Statt künstlicher Igelfutterstellen: Holzkeller als Igel-Slow-Food-Restaurant

Heike Philipps und Uta Göbel, Pro Igel e.V.

Die Welt der Igel ist schon lange nicht mehr in Ordnung. Igel haben nicht nur Wohnungsnot, sie leiden auch an Hunger und Durst. Die aus- und aufgeräumte Landschaft, die Vernichtung von Hecken, Tümpeln, Knicks und Gräben verschlechtert die Lebensbedingungen. Die Nahrungstiere des Insektenfressers Igels gehen vermutlich mit dem globalen Insektenschwund zurück. Zugänge zum Lebenselixier Wasser sind versperrt, von der zunehmenden durch den Klimawandel bedingten Trockenheit abgesehen.
Die fortschreitende Flächenversiegelung und die ständige mechanische Bearbeitung von Boden verstärkt den Negativtrend zusätzlich – viele Käferarten brauchen unterschiedlich lange Zeiträume für die Entwicklung von der Larve über die Puppe bis zum fertigen Käfer und dafür auch Erde, die nicht oder kaum bewegt wird.
Der heimische Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*) steht unter Naturschutz. Er braucht aktive, nachhaltige Schutzmaßnahmen! Die können nur dann erfolgversprechend sind, wenn sie der Sicherung von Niststätten und Nahrung nachhaltig dienen. Künstliche Futterstellen sind keine Alternativen, um das Überleben des Wildtiers Igel zu sichern, zumal deren Inhaltsstoffe zumeist nicht artgerecht sind! Igel brauchen Insektennahrung, dazu zählen vor allem

- Laufkäfer
- Larven von Nachtschmetterlingen
- Regenwürmer
- Ohrwürmer
- Schnecken

Mit dem besten Katzen- oder Hundefutter sind diese nicht ersetzbar! Es braucht dringend eine Aufwertung, Erhaltung und Neuschaffung von Lebensraum für am Boden lebende Wildtiere und deren Beutetiere. Wer über ein Stück Land, Garten oder einen Kleingarten verfügt, kann mit einem „Keller“ voller Holz nachhaltig und langfristig die Nahrungsnot der Igel lindern. Nur dies ist eine echte Igelhilfe!
So wird’s gemacht:

1. eine 1 qm große Fläche Erde in einem halbschattigen Bereich abstechen und ca. 30 cm tief ausheben
2. das Erdloch mit heimischen Holzabschnitten und Gartenschnitt füllen,
3. mit großen Rindenstücken gern etwas hügelig abdecken,
4. dickere Stammabschnitte für die Abgrenzung oder Umrandung vorsehen,
5. um die Fläche herum heimische Pflanzen für halbschattige Standorte setzen (z.B. Fingerhut)

In diesem Holzkeller können sich Käfer und Larven entwickeln, ein echtes Igel-Slow-Food-Restaurant. Ein solcher Keller braucht aber einige Zeit, bis der Käferkeller „liefert“.

Wichtige Hinweise und Tipps:

- Sammeln Sie kein Totholz im Wald, dort erfüllt es seinen Zweck im Ökosystem.
- Baumrinde und kleine Hölzer können Sie auch in Wäldern sammeln, z.B. wo Bäume gerodet und entrindet wurden.
- Verschiedene Käferarten benötigen unterschiedliche Holzarten (z.B. der selten gewordene Hirschkäfer Eichenholz), achten Sie auf Vielfalt.

Anmerkung Pressestelle Pro Igel e.V.:
Zeichenzahl: 2422 inkl. Leerzeichen
Grafikauswahl: 5 Fotos (Bildautorin Dorothee Aßheuer, Pro Igel e.V. ©)
BU: Bau eines Käferkellers in 5 Schritten: siehe gelb hinterlegten Text, Reihenfolge s. S. 2
Gelb hinterlegt: (möglicherweise als Kasten setzen)
Kontakt: pressestelle.proigel@pro-igel.de